

ARTIKEL

SPRACHWISSENSCHAFT

SAMBOR GRUCZA
Warszawa

ZUR GESCHICHTE DER FACHTEXTLINGUISTIK IN POLEN

1. Die polnische Fachsprachenforschung hat sich, ähnlich wie die Fachsprachenforschung im deutschsprachigen Raum, aus der Terminologieforschung entwickelt. Die Herausbildung der Fachsprachenforschung als einer wissenschaftlich fundierten Disziplin erfolgte in Polen vor ungefähr 20–30 Jahren. Früher wurden systematische Fachsprachenuntersuchungen in der Regel nicht von der Linguistik, sondern vor allem von der Glottodidaktik und Translatorik initiiert und durchgeführt. Ein Beispiel dafür sind die glottodidaktisch und translatorisch orientierten Fachsprachenforschungen, die bereits Ende der 70er Jahre am Institut für Angewandte Linguistik an der Universität Warschau schon in einem beträchtlichen Umfang betrieben wurden (s. Kielar 1994; Lewandowski 1994; Woźniakowski 1994).

Vor etwa 10 Jahren hat der Prozess der Institutionalisierung der Fachsprachenforschung im akademischen Bereich in Polen begonnen. Im Jahre 2000 wurde das Institut für Fachsprachen an der Universität Warschau ins Leben gerufen, das sich programmatisch mit der Erforschung von Fachsprachen und Fachkommunikation und der akademischen Umsetzung ihrer Ergebnisse in der Fachsprachenübersetzer- und Fachsprachendolmetscher-Ausbildung beschäftigt (näheres dazu s. unter www.kjs.uw.edu.pl). Hervorgehoben werden soll, dass bei seiner Gründung das Institut für Fachsprachen, an dem heute über 40 Dozenten beschäftigt und über 1.000 Studenten eingeschrieben sind, nicht nur das erste derartige Institut in Polen, sondern wahrscheinlich das erste Universitätsinstitut überhaupt im gesamteuropäischen Raum war.

Wie bereits erwähnt hat sich die polnische Fachsprachenforschung aus der Terminologieforschung entwickelt, stellt aber schon seit einiger Zeit eine selbständige wissenschaftliche Disziplin dar. Zwar ist in Polen schon 1948 eine der ersten Arbeiten zu Fachsprachen erschienen (Wróblewski 1948), doch größere systematische Forschungen wurden im Grunde genommen erst Ende der 70er und Anfang

der 80er Jahre angelegt. Deskriptive Forschungen zu einzelnen polnischen Fachsprachen wurden am stärksten an der Universität Oppeln (Uniwersytet Opolski) um S. Gajda (1982, 1988, s. auch seine späteren Arbeiten 1990b, 1999) betrieben. Demgegenüber wurden Fremdfachsprachen zum Forschungsgegenstand zahlreicher Untersuchungen an der Universität Warschau um F. Gruzca (s.u.A. 1991, 1994).

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass im Rahmen polnischer Fachsprachenuntersuchungen dieselben Forschungsinteressen verfolgt werden, wie das in der europäischen Fachsprachenforschung der Fall ist, wobei man in Polen bestimmte Schwerpunkte erkennen kann. Traditionsreich sind vor allem die angewandten Forschungsrichtungen und zwar sowohl im Bereich der Translatorik und der Translationsdidaktik als auch der Glottodidaktik. Es ist hier nicht möglich, alle Forschungsrichtungen der polnischen Fachsprachenforschung detailliert zu besprechen. Einen guten Überblick über die verschiedenen Forschungsschwerpunkte der polnischen Fachsprachenforschungen geben die Kongressberichte des Instituts für Angewandte Linguistik (s. F. Gruzca 1976, 1981a, 1981b, 1985, 1986, 1992, 1993a; Kielar, Bartoszewicz, Lewandowski 1994; F. Gruzca, Kozłowska 1994; F. Gruzca, Chomicz-Jung 1996; F. Gruzca, Dakowska 1997) sowie die Kongressberichte des Instituts für Fachsprachen (Lukszyn 2001; Lewandowski 2002, 2004; Kielar, F. Gruzca 2003; Lewandowski, Kornacka 2005; Lewandowski, Kornacka, Woźniakowski 2006).

2. Die Anfänge der Textlinguistik im slawischen Sprachraum sind eindeutig mit der Entstehung der Prager Schule und dem Formulieren der Funktionalen Satzperspektive von V. Mathesius (1929) festzumachen, später wurde sie von E. Beneš (1967, 1973) und F. Daneš (1968, 1970) weiterentwickelt. Die Anfänge der Textlinguistik in Polen fallen auf das Ende der 70er Jahre des 20. Jh. Die ersten textlinguistischen Forschungen wurden im Bereich der Polonistik betrieben. Den Anstoß dazu gaben die Forschungen von M.R. Mayenowa, deren Ergebnisse bei den Konferenzen des Instituts für Literaturforschungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Instytut Badań Literackich PAN) vorgestellt und später in den Konferenzbänden veröffentlicht wurden (Mayenowa 1971, 1973, 1974, 1976, 1978; Abramowicz, Bartmiński 1989). Die von M.R. Mayenowa begründete Forschungsrichtung wurde später unter der Federführung von T. Dobrzyńska weiterentwickelt (1986, 1990, 1992 und Dobrzyńska, Janus 1983). Zur Konstituierung der Textlinguistik in Polen haben maßgeblich auch die pragmatisch ausgerichteten Forschungen von K. Pisarkowa (1968, 1971, 1974, 1975, 1976, 1977a, 1977b, 1978a, 1978b) beigetragen. In der 80er Jahren trugen dazu die Forschungen von S. Gajda (1982, 1983, 1988, 1990a, 1990b) bei.

Neben dem Institut für Literaturforschungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Instytut Badań Literackich PAN), wurden (und werden) diese Forschungen sehr intensiv auch an dem Lehrstuhl für Textologie und Grammatik des gegenwärtigen Polnisch (Zakład Tekstologii i Gramatyki Współczesnego Języka Polskiego) an der Maria-Curie-Skłodowska Universität in Lublin unter der Lei-

tion von J. Bartmiński und B. Boniecka betrieben. Unter den Zeitschriften, die sich programmatisch mit Fragen der Textlinguistik beschäftigen, sind vor allem zwei zu nennen: „Stylistyka“ (Stilistik; erscheint seit 1992 unter der wissenschaftlichen Leitung von S. Gajda) und „Etnolingwistyka“ (Ethnolinguistik; gegründet 1988 von J. Bartmiński).

Verallgemeinernd kann zur Entwicklung und zum Forschungsstand der polonistischen Textlinguistik Folgendes festgestellt werden: Die ersten Forschungen zur Textlinguistik beschäftigten sich sehr stark mit Fragen der Textkohärenz und wurden im Rahmen des transphrastischen Ansatzes durchgeführt. Dieser Ansatz galt auch relativ lange als theoretischer Hintergrund für empirisch ausgerichtete Untersuchungen. Im Vordergrund der meisten Arbeiten stand die Frage nach der Textkohärenz. Im Vordergrund des Interesses polonistischer Textlinguistik standen auch sehr lange literarische Texte. Im Prinzip erst zu Beginn der 90er Jahre wurde die Aufmerksamkeit auf Gebrauchstexte gelenkt (Waszakowa 1998; Wiśniewski, Karwatowska 1998; Kałwak 2001).

Im Gegensatz zu der polonistischen Textlinguistik wurden neue textlinguistische Forschungsperspektiven schnell vor allem durch die polnische Germanistik aufgegriffen und weiterentwickelt. Besonders intensiv werden textlinguistischen Forschungen am Germanistischen Institut der Universität Rzeszów um Z. Wawrzyński (1975, 1978, 1980, 1986, 2002, 2003) und Z. Bilut-Homplewicz betrieben. Eine besondere Stellung innerhalb der polnischen Textlinguistik nehmen Forschungen ein, die translatorisch und glottodidaktisch orientiert sind (ausführlicher dazu in S. Gruzca 2004; Heinemann, Bilut-Homplewicz 2005). Warum dem so ist, ist offenkundig und benötigt an sich keiner eingehenden Erläuterung. Das „natürliche“ Interesse der Translatorik an Texten geht aus der Tatsache hervor, dass beim Übersetzen Texte, und nicht etwa Sprachen, übersetzt werden und dass bei der Übersetzer- und Dolmetscher-Ausbildung Texte das Mittel zum Zweck sind, weil Translations-Kompetenz nur auf der Basis von Texten entwickelt werden kann. Das „natürliche“ Interesse der Glottodidaktik an Texten geht aus der Tatsache hervor, dass Texte im (Fremd-)Sprachenerwerbsprozess das Mittel zum Zweck sind, weil die jeweilige sprachliche Kompetenz nur auf der Basis von Texten entwickelt werden kann und dass somit (verallgemeinernd) die Gleichung gilt: „Texte = Lehrmaterialien“.

Die sehr starke Orientierung auf literarische Texte hatte zur Folge, dass auch Fragen gesprochener Texte erst relativ spät (im Vergleich mit der germanistischen bzw. amerikanischen Linguistik) in aller Breite zum linguistischen Forschungsobjekt wurden. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen (Pisarkowa 1975, 1977a, 1978a, 1978b; Skubalanka 1989; Mazur 1986, 1989) wurden die ersten Ergebnisse dieser Forschung erst Mitte der 90er Jahre präsentiert (Boniecka 1995, 1996, 1999; Miczka 1996a, 1996b; Burzyńska, Libura 1998). Auch erst in den 90er Jahren wurden die ersten größeren Projekte zur Dialogforschung durchgeführt (Warchala 1991; Żydek-Bednarczuk 1993, 1994, 1995, 1999; Boniecka 1998; Bilut-Homplewicz 1998, 1999).

3. Obwohl sowohl die polnische Textlinguistik als auch die Fachsprachenforschung eine Reihe von interessanten Forschungsergebnissen vorzuweisen hat, lässt die Intensität fachtextlinguistischer Diskussion und Untersuchungen noch zu wünschen übrig. Eine theoretische Diskussion zur Fachtextlinguistik wurde vor allem in Arbeiten von S. Gruzca (2006a, 2007a, 2007b, 2007d, 2008) präsentiert. Im Bereich der deskriptiv orientierten Untersuchungen sind vor allem die Arbeiten von Tomiczek 1977, Schatte 2001, Frączek 2001, Zmarzer 2003, Górnicz 2003 zu erwähnen; in der kontrastiven Fachtextlinguistik: Kozłowska 1982, 1984, Kaniuka 2001, Kątny 2001, Szubert 2001; in der diachronischen Fachtextlinguistik: Czyżewska-Parys 2001, Czachur 2007; im Bereich der Angewandten Linguistik: (i) in der Übersetzungswissenschaft: Kielar 1977, 1981, 1988, 1991, 1993, 1996, 2000, 2003a, 2003b, Kawczyńska 2001, Weigt 2001, Szubert 2003, S. Gruzca 2006b; (ii) in der Glottodidaktik: Berdychowska 1982, 1987, 1990, Skowronek 1982, 1986, 2001, Grabarczyk 1989, Dakowska 1990, S. Gruzca 2007c. Aufschlussreiche Forschungsergebnisse aus dem Bereich Fachtextlinguistik wurden auch in zahlreichen Masterarbeiten präsentiert, die am Institut für Fachsprachen der Universität Warschau verfasst wurden (s. <https://apd.uw.edu.pl>).

Neben den traditionellen Bereichen textlinguistischer Untersuchungen entwickelt sich innerhalb der Fachtextlinguistik langsam auch die (Fach)Korpus-Linguistik (s. S. Gruzca 2007e), zumal immer mehr Nachwuchswissenschaftler hierin ein interessantes Forschungsfeld entdecken (s. <http://bajt.ksj.uw.edu.pl>).

4. Im Rahmen der fachtexttheoretischen Diskussion in Polen wurde eine Fachtext-Konzeption vorgestellt, deren Ausgangspunkt die Beobachtung bildet, dass sich das Wort **Fachtext** zuerst auf der einen Seite auf eine konkrete sprachliche Äußerung, den „Fachtext“ (weiter in Anführungszeichen geschrieben), bezieht und auf der anderen Seite auf das, worauf diese Äußerung (der „Fachtext“) referiert, was es repräsentiert, was es bedeutet, d.h. auf den *Fachtext* (im Folgenden kursiv geschrieben) (s. S. Gruzca 2004, 2006a, 2007a, 2007b, 2008). Zu betonen ist, dass die Bedeutung des „Fachtextes“, d.h. *Fachtext*, nicht in der Äußerung, d.h. im „Fachtext“ selbst enthalten ist. Die Bedeutung des „Fachtextes“ kann entweder als eine Gegebenheit außerhalb der Äußerung (des „Fachtextes“) oder als Funktionen dieser Äußerung (dieses „Fachtextes“) verstanden werden. Mit anderen Worten: Die Bedeutung eines „Fachtextes“, d.h. *Fachtext*, ist keine inhärente Eigenschaft, kein inhärentes Element des „Fachtextes“.

Bei der Antwort auf die Frage, auf welche Art von Gegebenheiten sich „Fachtexte“ beziehen, müssen mindestens zwei Ebenen unterschieden werden: (1) die Ebene der Denotate und (2) die Ebene der Designate. Denotate sind mentale Gegebenheiten/Fakten, vor allem aber konzeptuelle Abbildungen oder Verallgemeinerungen konkreter Designate, theoretische Konstrukte, Vorstellungen usw. Kurz gesagt: Es muss zuerst zwischen der sprachlichen Äußerung (dem „Fachtext“) und dem, worauf sich diese sprachliche Äußerung bezieht (dem *Fachtext*) und dann

zwischen zwei referentiellen Ebenen, d.h. der denotativen und der designativen Ebene, unterschieden werden. Diese Stratifikation von „Fachtext“ und *Fachtext* ermöglicht des Weiteren ein relativistisches Herangehen an die Frage nach Konstituenten von Fachtexten. Auch hier muss eine Differenzierung vorgenommen werden: (1) Zuerst muss zwischen Konstituenten von internalisierten sprachlichen Formen/Strukturen von „Fachtexten“ und Konstituenten von konkreten „Fachtexten“ unterschieden werden. (2) Es muss weiter zwischen Konstituenten von konkreten „Fachtexten“ und Regeln der Fachtext-Produktion und/oder -Rezeption unterschieden werden. Mit dieser Differenzierung wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf der einen Seite danach gefragt werden soll, woraus „Fachtexte“ bestehen, und auf der anderen Seite, wie alle „Texte“ produziert/formuliert werden. Die letzte Frage lässt sich übrigens sinnvoll nicht in Bezug auf „Fachtexte“ als sprachliche Formen/Strukturen stellen. Darüber hinaus müsste auch geklärt werden, ob die internalisierten sprachlichen Formen (Strukturen, Regeln) im generativen Sinne als Fachtextbildungsregeln oder im pragmatischen Sinne, als Fachtextgebrauchsregeln verstanden werden sollen. Schließlich wäre danach zu fragen, ob die Fachtextgebrauchsregeln als Sprachregeln betrachtet werden können/sollen.

Die Frage nach Fachtext-Konstituenten ist zuerst die Frage danach, was „Fachtexte“ wirklich beinhalten, d.h. was als ihre inhärente Komponente aufgefasst werden kann und was nicht. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Bedeutungen keine inhärenten Komponenten von „Fachtexten“ sind, und zwar unabhängig davon, was unter „Bedeutung“ verstanden wird. Auch Fachsprache (Fachidiolekt – konkrete Fachsprache eines konkreten Menschen; ausführlicher dazu s. S. Grucza 2006a), mit Hilfe derer Fachtexte formuliert werden, ist keine inhärente Komponente von „Fachtexten“ (Äußerungen). Die inhärenten Komponenten von „Fachtexten“ sind im Grunde genommen nur physikalische Eigenschaften, d.h. die Eigenschaften, mit denen es möglich ist, Fachtexte substantiell (phonemisch/graphemisch und grammatisch) zu identifizieren und zu differenzieren. Dabei soll betont werden, dass die Distinktivität von physikalischen Eigenschaften relativ ist, denn physikalische Eigenschaften werden nur dann zu distinktiven Eigenschaften, wenn Mitglieder einer Sprachgemeinschaft sie als solche erkennen bzw. gebrauchen.

Die semantischen Eigenschaften von „Fachtexten“ sind keine inhärenten Eigenschaften dieser „Fachtexte“. Sie sind konventioneller Art, d.h. sie werden „Fachtexten“ von den Mitgliedern einer Sprachgemeinschaft zugeschrieben. Mit anderen Worten: „Fachtexte“, konkrete Äußerungen, (wie alle anderen „Texte“ auch) üben eine Ersatzfunktion aus, weil sie Bedeutungen ersetzen, die ihnen Sprecher-Hörer zugeschrieben haben. Die Zuschreibung von konkreten Bedeutungen zu konkreten „Fachtexten“ ist relativ und hat einen graduellen Charakter, da der konkrete Sprecher-Hörer einem konkreten „Fachtext“ unterschiedliche Bedeutungen zuschreiben kann. Er kann dies auch besser oder schlechter tun. Das heißt, dass die Bedeutung, die einem konkreten „Fachtext“ vom Sprecher zugeschrieben wurde,

und die Bedeutung, die diesem „Fachtext“ vom Hörer zugeschrieben wird, unterschiedlich sein können.

Da das Formulieren und Verstehen von „Fachtexten“ in der Rekonstruktion von Bedeutungen besteht, ist die Zuschreibung von konkreten Bedeutungen zu konkreten „Fachtexten“ immer graduell. Der Grad an Parallelität zwischen der Sprecher-Bedeutung und der Hörer-Bedeutung hängt in erster Linie vom Grad der Parallelität zwischen dem Sprecher-Fachidiolekt und dem Hörer-Fachidiolekt sowie vom Grad der Parallelität zwischen dem inneren Kontext des Sprechers und dem inneren Kontext des Hörers und schließlich vom Grad der Parallelität zwischen den äußeren Kontexten, in denen der „Fachtext“ produziert und rezipiert wird, ab. Zum (konkreten) inneren Kontext des Sprechers/Hörers gehören u.a. Allgemeinwissen, Wissen über den/die Kommunikationspartner, Lebenserfahrung sowie Kommunikationserfahrung. Der innere Kontext kann nach W. Motsch (1979: 24f.) als „Einstellungskonfiguration“ bezeichnet werden. Der (konkrete) äußere Kontext ist die konkrete Situation, in der der Fachtext formuliert wird sowie die konkrete Situation, in der dieser Fachtext rezipiert wird. Der konkrete äußere Kontext kann nach T. Milewski (1965) auch „Konsituation“ („konsytuacja“) genannt werden.

Ob der konkrete Hörer einen konkreten *Fachtext* so versteht, wie ihn der Sprecher verstanden haben will, hängt in erster Linie davon ab, inwieweit seine Fachsprache (sein Fachidiolekt) der Fachsprache (dem Fachidiolekt) des Sprechers ähnlich ist, vor allem von der denotativen Ähnlichkeit der beiden Fachsprachen (Fachidiolekte), von der Exaktheit dieser Fachsprachen, weiterhin vom Grad der Ähnlichkeit zwischen dem inneren Kontext des Hörers und dem inneren Kontext des Sprechers und schließlich auch vom Grad der Ähnlichkeit zwischen den äußeren Kontexten.

In der Diskussion um die Bedeutung des Ausdrucks „Fachtext“ muss aus folgenden Gründen weiter zwischen (1) einem konkreten „Fachtext“, d.h. einer konkreten/realen Gegebenheit und (2) einem mentalen Konstrukt, d.h. dem Fachtext-Prototyp, unterschieden werden: (1) Ein Fachtext ist zuerst eine konkrete/reale Gegebenheit, weil jeder „Fachtext“ zuerst ein konkreter Fachtext (eine konkrete Äußerung) eines konkreten Menschen (Sprechers/Hörers) ist. Jeder konkrete Fachtext zeichnet sich durch verschiedene Merkmale aus. (2) Ein Fachtext kann als ein mentales Konstrukt im Sinne einer logischen Schnittmenge oder einer logischen Vereinigung einer Menge von Fachtexten aufgefasst werden. In der Regel wird aber nur die logische Schnittmenge einer Menge von Fachtexten in Betracht gezogen – diese kann als Fachtext-Prototyp bezeichnet werden:

Fachtext-Prototypen können natürlich unterschiedlich „groß“ sein. Die Größe der Fachtext-Prototypen hängt (1) von der Menge der in Betracht gezogenen konkreten Fachtexte und/oder (2) von der Ähnlichkeit dieser Fachtexte ab. Zwei linguistische Fachtexte von zwei polnischen Linguisten weisen sehr viele gemeinsame Merkmale auf, d.h. die logische Schnittmenge umfasst viele Merkmale, d.h. der Fachtext-Prototyp ist relativ „groß“. Alle Fachtexte dieser Linguisten weisen viel weniger an gemeinsamen Merkmalen auf, d.h. die logische Schnittmenge umfasst

weniger Merkmale, d.h. der Fachtext-Prototyp ist „kleiner“. Noch kleiner wäre die logische Schnittmenge aller linguistischen Fachtexte von allen polnischen Linguisten. Und noch viel kleiner die logische Schnittmenge aller linguistischen Fachtexte von allen Linguisten.

Mit dem Vorschlag einer relativistischen Herangehensweise an Texte schließe ich mich im Allgemeinen der grundlegenden Auffassung von H. Vater (1990), M. Scherner (1994) und B. Sandig (2000, 2006) an, dass es nicht sinnvoll ist, nach einer allgemeingültigen Definition des Textes zu suchen, da es nicht möglich ist, eine scharfe Grenze zwischen Texten und Nicht-Texten, d.h. zwischen Textualität und Nicht-Textualität, zu ziehen.

Diese Auffassung hat wohl am deutlichsten B. Sandig (2000) formuliert und als prototypisches Text-Konzept vorgestellt. Das Konzept geht davon aus, dass es keine scharfe Grenze zwischen Texten und Nicht-Texten gibt, nichtsdestoweniger ist es möglich, eine Liste von prototypischen Textualitätsmerkmalen auf der Grundlage der Prototypentheorie zusammenzustellen. Zu den prototypischen Textmerkmalen zählt B. Sandig Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Textfunktion, Situationalität, Thema, Informativität, Intertextualität und Akzeptabilität. In dieser Konzeption bildet die Textfunktion das zentrale Merkmal der Textualität; Kohärenz das dominierende Merkmal; Kohäsion das fakultative Merkmal.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Textsorten bestehen nach B. Sandig darin, dass in jeder Textsorte entweder eine andere Menge an Textualitätsmerkmalen oder ein Textualitätsmerkmal in unterschiedlicher Intensität realisiert wird: „Es gibt prototypische und weniger typische Texte“ (Sandig 2000: 101). Textualität hat also einen graduellen Charakter, was zur Folge hat, dass eine Kategorisierung von Texten auf verschiedenen Abstraktionsstufen durchgeführt werden kann – jede Text-Kategorie wird zu einem bestimmten Merkmalsbündel.

5. An dieser Stelle soll nur kurz darauf hingewiesen werden, dass die Stratifikation zwischen „Fachtext“ und *Fachtext* in der Fachsprachenforschung von primärer Bedeutung in der Diskussion um die Unterscheidung zwischen der Fachlichkeit von Texten (Fachlichkeit von *Fachtexten*), d.h. der Fachlichkeit auf der Inhaltsebene, und der Fachsprachlichkeit von Texten (Fachlichkeit von „Fachtexten“), d.h. der Fachlichkeit auf der Ausdrucksebene, ist. Wissenschaftstheoretisch gesehen geht das primäre Kriterium der Unterscheidung zwischen Fachwissen und Nicht-Fachwissen auf die Frage hinaus, „wie“ Fachwissen elaboriert wird. Dies bedeutet, dass das primäre Kriterium der Unterscheidung zwischen Fachwissen und Nicht-Fachwissen in der Wissenschaftlichkeit, d.h. Fachlichkeit der Methode der Wissenselaborierung liegt.

Das Fachwissen ist bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung empirisch nicht direkt beobachtbar. Was aber empirisch direkt beobachtbar ist, sind „Fachtexte“, d.h. die als Exponenten (materiell externalisierten Formen) des Fachwissens anzusehen sind. Erst über Analysen dieser Exponenten können Hypothesen über die

innere Strukturierung des Fachwissens aufgestellt werden. Die elementaren Fachwissen-Exponenten (materiell externalisierten Formen des Fachwissens) stellen „Termini“ (Fachwörter) dar. Bei den komplexen Fachwissen-Exponenten handelt es sich eben um „Fachtexte“. Daher liegen meines Erachtens die zukünftigen Aufgaben der Fachtextlinguistik, verallgemeinernd ausgedrückt, vor allem in der Erforschung der Relation zwischen dem Fachwissen und seiner materiell (sprachlich) externalisierten Formen, dem „Fachtext“.

Literatur

- Abramowicz, M.; Bartmiński, J. (Hrsg.) (1989): *Tekst ustny texte orale. Struktura i pragmatyka problemy semantyki ustność w literaturze*. Wrocław
- Beaugrande, R. de; Dressler, W. (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen
- Beneš, E. (1973): Thema-Rhema-Gliederung und Textlinguistik. In: H. Sitta, K. Brinker (Hrsg.), *Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik. Festgabe für Hans Glinz*. Düsseldorf, 42–62
- Beneš, E. (1967): Die funktionale Satzperspektive. Thema – Rhema – Gliederung im Deutschen. In: *Deutsch als Fremdsprache* 1, 23–28
- Berdychowska, Z. (1982): Język fachowy w nauczaniu języka niemieckiego na studiach germanistycznych. In: *Acta Universitatis Wratislaviensis* 649, *Germanica Wratislaviensia* XLIX, 59–64
- Berdychowska, Z. (1987): Übungsgestaltung im fachübergreifenden Fremdsprachenunterricht auf der Grundlage von fachspezifischen Texten. In: *Skamandros – Germanistisches Jahrbuch DDR–VR Polen*, 152–159
- Berdychowska, Z. (1990): Zum Stellenwert der Fachtextanalyse im Fremdsprachenunterricht. In: W. Pfeiffer (Hrsg.), *Deutsch als Fachsprache in der Deutschlehrerausbildung und Fortbildung*. Poznań, 65–67
- Bilut-Homplewicz, Z. (1998): *Zur Dialogtypologie in der Erzählung aus textlinguistischer Sicht*. Rzeszów
- Bilut-Homplewicz, Z. (1999): Zum Textstatus des Dialogs. In: Z. Bilut-Homplewicz (Hrsg.), *Zur Mehrdimensionalität des Textes. Repräsentationsformen, Kommunikationsbereiche, Handlungsfunktionen*. Rzeszów, 37–46
- Boniecka, B. (1995): *Pragmatyczne aspekty wypowiedzi dziecięcych*. Lublin
- Boniecka, B. (1996): Intertekstualny charakter wypowiedzi dziecięcych. In: T. Dobrzyńska (Hrsg.), *Tekst i jego odmiany*. Warszawa, 87–110
- Boniecka, B. (1999): *Lingwistyka tekstu. Teoria i praktyka*. Lublin
- Burzyńska A.B.; Libura, A. (1998): Analiza nieokreślonych implikatur konwersacyjnych na przykładzie tekstów wywiadów prasowych. In: J. Bartmiński, B. Boniecka (Hrsg.), *Tekst. Analizy i interpretacje*. Lublin, 71–84
- Czachur, W. (2007): *Textmuster im Wandel. Ein Beitrag zur textlinguistischen Erforschung der Vereinssatzungen im 19. Jahrhundert*. Wrocław, Dresden
- Czyżewska-Parys, M. (2001): Języki fachowe a puryzm w języku niemieckim na przełomie XIX i XX wieku. In: A. Kałuża (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 7–16
- Dakowska, M. (1990): Psycholingwistyczne aspekty procesu rozumienia języka pisanego a techniki pracy z tekstem fachowym. In: *Przegląd Glottodydaktyczny* 11, 45–53

- Daneš, F. (1968): Typy tematických poslopnosti v textu (na materiale českého textu odborného). In: *Slovo a Slovestnost* 29, 125–141
- Daneš, F. (1970): Zur linguistischen Analyse der Textstruktur. In: *Folia Linguistica* 4, 72–78
- Dobrzyńska, T. (Hrsg.) (1986): *Teoria tekstu*. Wrocław
- Dobrzyńska, T. (Hrsg.) (1990): *Tekst w kontekście*. Wrocław
- Dobrzyńska, T. (Hrsg.) (1992): *Typy tekstów. Zbiór studiów*. Warszawa
- Dobrzyńska, T.; E. Janus (Hrsg.) (1983): *Tekst i zdanie. Zbiór studiów*. Wrocław
- Ehlich, K. (1984): Zum Textbegriff. In: A. Rothkegel, B. Sandig (Hrsg.), *Text Textsorten Semantik. Linguistische Modelle und maschinelle Verfahren*. Hamburg, 9–25
- Frączek, A.J. (2001): Język fachowy w dwujęzycznych słownikach ogólnych. Na podstawie dawnych i współczesnych słowników niemiecko-polskich i polsko-niemieckich. In: A. Kątny (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 39–56
- Gajda, S. (1982): *Podstawy badań stylistycznych nad językiem naukowym*. Wrocław
- Gajda, S. (1988): Język osobniczy jako przedmiot badań lingwistycznych. In: J. Brzeziński (Hrsg.), *Język osobniczy jako przedmiot badań lingwistycznych*. Zielona Góra, 23–34
- Gajda, S. (1990a): *Wprowadzenie do teorii terminu*. Opole
- Gajda, S. (1990b): *Współczesna polszczyzna naukowa. Język czy żargon*. Opole
- Gajda, S. (1993): Gatunkowe wzorce wypowiedzi. In: J. Bartmiński (Hrsg.), *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku*. T. 2: *Współczesny język polski*. Wrocław, 245–258
- Gajda, S. (1999): Język nauk humanistycznych. In: W. Pisarek (Hrsg.), *Polszczyzna 2000. Ogrędzie o stanie języka na przełomie tysiącleci*. Kraków, 12–32
- Górnicz, M. (2003): Terminologizacja tekstów specjalistycznych. In: B.Z. Kielar, S. Grucza (Hrsg.), *Języki Specjalistyczne 3. Lingwistyczna identyfikacja tekstów specjalistycznych*. Warszawa, 106–117
- Grabarczyk, Z. (1989): Preparacja materiałów glottodydaktycznych w zakresie tekstów specjalistycznych. In: *Przegląd Glottodydaktyczny* 10, 83–99
- Grucza, F. (1991): Terminologia – jej przedmiot, status i znaczenie. In: F. Grucza (Hrsg.), *Teoretyczne podstawy terminologii*. Wrocław, 11–43
- Grucza, F. (1994): O językach specjalistycznych (= technolektach) jako pewnych składnikach rzeczywistych języków ludzkich. In: F. Grucza, Z. Kozłowska (Hrsg.), *Języki specjalistyczne*. Warszawa, 7–27
- Grucza, F. (Hrsg.) (1976): *Glottodydaktyka a lingwistyka*. Warszawa
- Grucza, F. (Hrsg.) (1981a): *Glottodydaktyka a translatoryka*. Warszawa
- Grucza, F. (Hrsg.) (1981b): *Bilingwizm a glottodydaktyka*. Warszawa
- Grucza, F. (Hrsg.) (1986): *Problemy translatoryki i dydaktyki translatorycznej*. Warszawa
- Grucza, F. (Hrsg.) (1992): *Bilingwizm, biculturyzm, implikacje glottodydaktyczne*. Warszawa
- Grucza, F. (Hrsg.) (1985): *Lingwistyka, glottodydaktyka, translatoryka*. Warszawa
- Grucza, F.; Chomicz-Jung, K. (Hrsg.) (1996): *Problemy komunikacji interkulturowej: Jedna Europa wiele języków*. Warszawa
- Grucza, F.; Dakowska, M. (Hrsg.) (1997): *Podjęcie kognitywne w lingwistyce, translatoryce i glottodydaktyce*. Warszawa
- Grucza, F.; Kozłowska, Z. (Hrsg.) (1994): *Języki specjalistyczne*. Warszawa
- Grucza, S. (2004): *Od lingwistyki tekstu do lingwistyki tekstu specjalistycznego*. Warszawa
- Grucza, S. (2006a): Zu den Forschungsgegenständen und den Forschungszielen der Fachtextlinguistik. In: F. Grucza, H.-J. Schwenk (Hrsg.), *Texte – Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre. Materialien der Jahrestagung des Verbandes Polnischer Germanisten, 12. 14. Mai 2006, Toruń*. Warszawa, 101–122

- Grucza, S. (2006b): Instrumentalisierung von (Fach)Texten in der Ausbildung von (Fach)Übersetzern und (Fach)Dolmetschern – Grundannahmen. In: *Orbis Lingvarum. Beihefte* 2006 [im Druck]
- Grucza, S. (2007a): „Text“ und *Text*. Zu ihrer Stratifikation. In: K. Grzywka, J. Godlewicz-Adamiec, M. Grabowska, M. Kosacka, R. Małeczki (Hrsg.), *Kultura Literatura Język. Prace ofiarowane Profesorowi Lechowi Kolago w 65. rocznicę urodzin / Kultur Literatur Sprache. Festschrift für Herrn Professor Lech Kolago zum 65. Geburtstag*. Warszawa, 904–918
- Grucza, S. (2007b): Lingwistyka tekstu a Analiza dialogu – w sprawie nieporozumień wokół ich przedmiotowej dyferencjacji. In: *Przegląd Glottodydaktyczny* 24 [im Druck]
- Grucza, S. (2007c): Glottodydaktyka specjalistyczna. Cz. I: Założenia lingwistyczne dydaktyki języków specjalistycznych. In: *Przegląd Glottodydaktyczny* 23 (2007), 7–20
- Grucza, S. (2007d): Zwischen Fachtext und Nicht-Fachtext: Grenzbereiche. In: F. Grucza, M. Olpińska, H.-J. Schwenk (Hrsg.), *Germanistische Perspektiven der Multimedialität, Multilingualität und Multikulturalität. Materialien der Jahrestagung des Verbandes Polnischer Germanisten, Opole 11–13 Mai 2007*. Warszawa [im Druck]
- Grucza, S. (2007e): O konieczności tworzenia korpusów tekstów specjalistycznych. In: S. Grucza (Hrsg.), *W kregu teorii i praktyki lingwistycznej. Księga pamiątkowa ofiarowana profesorowi Jerzemu Lukszynowi w 70. rocznicę urodzin*. Warszawa, 103–122
- Grucza, S. (2008): *Lingwistyka języków specjalistycznych*. Warszawa
- Heinemann, W.; Bilut-Homplewicz, Z. (2005): Anmerkungen zur germanistischen Textlinguistik in Polen. In: *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen* 2005. Bonn, 237–257
- Kałwak, M. (2001): Die Rolle der Überschriften im Text am Beispiel deutscher und polnischer Wochenzeitungen. In: *Orbis Linguarum*, vol. 18, 185–192
- Kaniuka, W. (2001): Specyfika języka biznesu w aspekcie gramatyki konfrontatywnej. In: *Przegląd Glottodydaktyczny* 17, 39–44
- Kątny, A. (Hrsg.) (2001): *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko
- Kawczyńska, U. (2001): Praktyczne aspekty zajęć translatorskich ze studentami germanistyki – specjalizacja: język gospodarczy. In: A. Kątny (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 151–162
- Kielar, B.Z. (1977): *Language of the Law in the Aspect of Translation*. Warszawa
- Kielar, B.Z. (1981): Nauczanie tłumaczenia w zakresie subjęzyka specjalistycznego. In: F. Grucza (Hrsg.), *Glottodydaktyka a translatoryka*. Warszawa, 111–125
- Kielar, B.Z. (1988): *Tłumaczenie i koncepcje translatoryczne*. Wrocław
- Kielar, B.Z. (1991): Problemy tłumaczenia tekstów specjalistycznych. In: F. Grucza (Hrsg.), *Teoretyczne podstawy terminologii*. Wrocław, 133–140
- Kielar, B.Z. (1993): Nauczanie tłumaczenia: rozważania nad ekwiwalencją i ekwiwalentnym tekstem przekładu. In: F. Grucza (Hrsg.), *Przyczynki do teorii kształcenia nauczycieli języków obcych i tłumaczy w perspektywie wspólnej Europy*. Warszawa, 139–150
- Kielar, B.Z. (1996): Translating statutory texts: in search of meaning and relevance. In: M. Thelen, B. Lewandowska-Tomaszczyk (Hrsg.), *Translation and Meaning*, Part 4. Maastricht, 393–398
- Kielar, B.Z. (1999): Aspects of Legal Language and Legal Translation. In: J. Tomaszczyk (Hrsg.), *Aspects of Legal Language and Legal Translation*. Łódź, 183–190
- Kielar, B.Z. (2000): O tłumaczeniu tekstów specjalistycznych. In: B.Z. Kielar, T.P. Krzeszowski, J. Lukszyn, T. Namowicz (Hrsg.), *Problemy komunikacji międzykulturowej. Lingwistyka, translatoryka, glottodydaktyka*. Warszawa, 235–246
- Kielar, B.Z. (2003a): TS w układzie międzynarodowej komunikacji zawodowej (na przykładzie tłumaczenia tekstów prawnych). In: B.Z. Kielar, S. Grucza (Hrsg.), *Języki Specjalistyczne 3. Lingwistyczna identyfikacja tekstów specjalistycznych*. Warszawa, 121–133

- Kielar, B.Z. (2003b): *Zarys translatoryki*. Warszawa
- Kielar, B.Z. (1994): Kształtowanie się translatoryki w latach 1972–1992. In: B.Z. Kielar, L. Bartoszewicz, J. Lewandowski (Hrsg.), *Polska szkoła lingwistyki stosowanej*. Warszawa, 45–60
- Kielar, B.Z.; Grucza, S. (Hrsg.) (2003): *Języki Specjalistyczne 3. Lingwistyczna identyfikacja tekstów specjalistycznych*. Warszawa
- Kielar, B.Z.; Bartoszewicz, L.; Lewandowski, J. (Hrsg.) (1994): *Polska szkoła lingwistyki stosowanej. (Materiały XVIII Sympozjum zorganizowanego przez Instytut Lingwistyki Stosowanej UW. Warszawa (18–19 grudnia 1992 r.))*. Warszawa
- Kozłowska, Z. (1982): Translatoryczne aspekty konstrukcji biernych w tekstach naukowych (na materiale rosyjskim) [niepublikowana rozprawa doktorska, maszynopis, Uniwersytet Warszawski]
- Lewandowski, J. (Hrsg.) (2004): *Języki specjalistyczne 4. Leksykografia terminologiczna teoria i praktyka*. Warszawa
- Lewandowski, J. (1994): Scjencyficzny model badań naukowych prowadzonych przez ILS w latach 1972–1992. In: B.Z. Kielar, L. Bartoszewicz, J. Lewandowski (Hrsg.), *Polska szkoła lingwistyki stosowanej*. Warszawa, 35–44
- Lewandowski, J. (Hrsg.) (2002): *Języki specjalistyczne 2. Problemy technolingwistyki*. Warszawa
- Lewandowski, J.; Kornacka, M. (Hrsg.) (2005): *Języki Specjalistyczne 5: Teksty specjalistyczne w kontekstach zawodowych i tłumaczeniach*. Warszawa
- Lewandowski, J.; Kornacka, M.; Woźniakowski, W. (Hrsg.) (2006): *Języki Specjalistyczne 6: Teksty specjalistyczne w kontekstach międzykulturowych i tłumaczeniach*. Warszawa
- Mathesius V. (1929): Zur Satzperspektive im modernen Englischen. In: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 155, 202–210
- Mayenowa, M.R. (Hrsg.) (1971): *O spójności tekstu*. Wrocław
- Mayenowa, M.R. (Hrsg.) (1973): *Semiotyka i struktura tekstu*. Wrocław
- Mayenowa, M.R. (Hrsg.) (1974): *Tekst i język. Problemy semantyczne*. Wrocław
- Mayenowa, M.R. (Hrsg.) (1976): *Semantyka tekstu i języka*. Wrocław
- Mayenowa, M.R. (Hrsg.) (1978): *Tekst język poetyka*. Wrocław
- Mazur, J. (1986): *Organizacja tekstu potocznego. Na przykładzie języka polskiego i rosyjskiego*. Lublin
- Mazur, J. (1989): Semantische und kommunikative Organisation der gesprochenen Mitteilung. In: M. Abramowicz, J. Bartmiński (Hrsg.), *Tekst ustny Texte orale. Struktura i pragmatyka. Problemy Systematyki*. Wrocław, 47–76
- Miczka, E. (1996a): Rola kategorii ponadzdaniowych w procesie rekonstrukcji tekstu. In: T. Dobrzyńska (Hrsg.), *Tekst i jego odmiany*. Warszawa, 41–52
- Miczka, E. (1996b): Sytuacja tekst rozumienie tekstu. In: *Stylistyka V*, 113–127
- Milewski, T. (1965): *Językoznawstwo*. Warszawa
- Motsch, W. (1979): Einstellungskonfigurationen und sprachliche Äußerungen. Aspekte des Zusammenhangs zwischen Grammatik und Kommunikation. In: *Untersuchungen zum Verhältnis von Grammatik und Kommunikation*. Berlin, 19–47
- Motsch, W. (1979): Einstellungskonfigurationen und sprachliche Äußerungen. Aspekte des Zusammenhangs zwischen Grammatik und Kommunikation. In: *Untersuchungen zum Verhältnis von Grammatik und Kommunikation*. Berlin, 19–47
- Murzyńska, A.B.; Libura, A. (1998): Analiza nieokreślonych implikatur konwersacyjnych na przykładzie tekstów wywiadów prasowych. In: J. Bartmiński, B. Boniecka (Hrsg.), *Tekst. Analizy i interpretacje*. Lublin, 71–84
- Pisarkowa, K. (1968): *Funkcje składniowe polskich zaimków odmiennych*. Wrocław, Warszawa, Kraków

- Pisarkowa, K. (1971): Uwagi o dystrybucji i zakresie funkcji polskiego zaimka odmiennego. In: R.M. Mayenowa (Hrsg.), *O spójności tekstu*. Wrocław, 123–139
- Pisarkowa, K. (1974): O spójności tekstu mówionego. In: M.R. Mayenowa (Hrsg.), *Tekst i język. Problemy semantyczne*. Wrocław, 41–71
- Pisarkowa, K. (1975): *Składnia rozmowy telefonicznej*. Wrocław
- Pisarkowa, K. (1976): O zależności pomiędzy typem tekstu a jego strukturą składniową. In: *Miejska polszczyzna mówiona. Metodologia badań. (Materiały z Konferencji naukowej w Sosnowcu w dn. 20–21 VI 1974)*. Katowice, 73–84
- Pisarkowa, K. (1977a): Odchylenie a kreatywność. In: *Polonica III*, 141–179
- Pisarkowa, K. (1977b): Zur Rolle der Personalpronomina. In: T.A. van Dijk, J.S. Petöfi (Hrsg.), *Grammars and Descriptions*. Berlin, New York, 395–401
- Pisarkowa, K. (1978a): Odchylenie twórcze w języku potocznym. In: M.R. Mayenowa (Hrsg.), *Tekst. Język. Poetyka. Zbiór studiów*. Wrocław, 163–172
- Pisarkowa, K. (1978b): Zdanie mówione a rola kontekstu. In: T. Skubalanka (Hrsg.), *Studia nad składnią polszczyzny mówionej*. Wrocław, 124–139
- Sandig, B. (2000): Text als prototypisches Konzept. In: M. Mangasser-Wahl (Hrsg.), *Prototypentheorie in der Linguistik*. Tübingen, 93–112
- Sandig, B. (2006): *Textstilistik des Deutschen*. Berlin
- Sandig, B. (2000): Text als prototypisches Konzept. In: M. Mangasser-Wahl (Hrsg.), *Prototypentheorie in der Linguistik*. Tübingen, 93–112
- Sandig, B. (2006): *Textstilistik des Deutschen*. Berlin, New York
- Schatte, Cz. (2001): Język reklamy a języki fachowe. In: A. Kątny (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 71–79
- Scherner, M. (1994): Textverstehen als „Spurenlesen“ – Zur texttheoretischen Tragweite dieser Metapher. In: P. Canisius, C.-P. Herbermann, G. Tschauder (Hrsg.), *Text und Grammatik. Festschrift für R. Harweg zum 60. Geburtstag*. Bochum, 317–340
- Skowronek, B. (1982): Fachsprache in der Hochschule am Beispiel der Polonistikstudenten. In: W. Pfeiffer (Hrsg.), *Deutsch als Fachsprache*. Poznań, 117–125
- Skowronek, B. (1986): Zur Beschreibung der Fachsprachen für den Gesteuerten Fremdsprachenunterricht. In: *Glottodidactica XVIII*, 49–57
- Skowronek, B. (2001): O nauczaniu języków specjalistycznych. In: A. Kątny (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 115–121
- Skubalanka, T. (1989): Kategoriale ukształtowanie tekstów potocznych. In: M. Abramowicz, J. Bartmiński (Hrsg.), *Tekst ustny Texte orale. Struktura i pragmatyka. Problemy Systematyki*. Wrocław, 17–37
- Szubert, R. (2001): *Deutsch-polnische kontrastive Untersuchungen im Bereich der juristischen Fachsprache*. Wrocław
- Tarantowicz, A. (1993): Kurze Texte und ihre Verwendung im Fremdsprachenunterricht. In: *Kwartalnik Neofilologiczny*, XL, 3/1993, 195–199
- Tomiczek, E. (1977): Rewolucja naukowo-techniczna a procesy językowe na przykładzie słownictwa współczesnego języka niemieckiego. In: *Germanica Wratislaviensia XXIV*, 79–95
- Vater, H. (1990): *Einführung in die Textlinguistik*. Köln
- Warchala, J. (1991): *Dialog potoczny a tekst*. Katowice
- Waszakowa, K. (1998): Neologizmy tekstowe w świetle ram interpretacyjnych. In: J. Bartmiński, B. Boniecka (Hrsg.), *Tekst. Analizy i interpretacje*. Lublin, 21–33
- Wawrzyniak, Z. (1975): Konfrontative Textlinguistik und Fremdsprachenunterricht. In: *Sprachwissenschaft und Fremdsprachenunterricht*, 139–147

- Wawrzyniak, Z. (1978): Einige Bemerkungen zur kommunikativen Textkompetenz in der Fremdsprache. In: *Deutsch als Fremdsprache* 5/1978, 284–286
- Wawrzyniak, Z. (1980): *Einführung in die Textwissenschaft. Probleme der Textbildung im Deutschen*. Warszawa
- Wawrzyniak, Z. (1986): Rozumienie i zrozumienie tekstu. In: F. Gruzca (Hrsg.), *Problemy translatoryki i dydaktyki translatorycznej*. Warszawa, 131–137
- Wawrzyniak, Z. (2002): Tytuł a tekst. In: M. Krauz, K. Ożoga (Hrsg.), *Składnia, stylistyka, struktura tekstu*. Rzeszów, 85–88
- Wawrzyniak, Z. (2003): Zum Begriff der Textpraxis. In: M. Cieszkowski, M. Szczepaniak (Hrsg.), *Texte im Wandel. Beiträge zur modernen Textwissenschaft*. Frankfurt/M., 15–24
- Weigt, Z. (2000): Pragmatyczno-językowe aspekty powszechnej informacji medycznej na przykładzie polskich i niemieckich ulotek do lekarstw. In: K. Madelewski (Hrsg.), *Regulacyjna funkcja tekstu*. Łódź, 425–433
- Weigt, Z. (2001a): Języki fachowe w pragmatyce zajęć tłumaczeniowych. In: A. Kątny (Hrsg.), *Języki fachowe, problemy dydaktyki i translacji*. Olecko, 129–138
- Weigt, Z. (2001b): Język polityki i prawa w dydaktyce tłumaczeniowej. In: A. Kopczyński, U. Zaliwska-Okrutna (Hrsg.), *Język rodzimy a język obcy. Komunikacja, przykład dydaktyka*. Warszawa, 183–190
- Wiśniewski, H.; Karwatowska, M. (1998): O typowości tekstów uczniowskich. In: J. Bartmiński, B. Boniecka (Hrsg.), *Tekst. Analizy i interpretacje*. Lublin, 256–266
- Woźniakowski, W. (1994b): Badania w zakresie lingwistyki czystej prowadzone w Instytucie Lingwistyki Stosowanej Uniwersytetu Warszawskiego próba charakterystyki przez odniesienie do badań światowych. In: B.Z. Kielar, L. Bartoszewicz, J. Lewandowski (Hrsg.), *Polska szkoła lingwistyki stosowanej*. Warszawa, 81–100
- Wróblewski, B. (1948): *Język prawny i prawniczy*. Kraków
- Zmarzer, W. (2003): Typologia tekstów specjalistycznych. In: B.Z. Kielar, S. Gruzca (Hrsg.), *Języki specjalistyczne 3. Lingwistyczna identyfikacja tekstów specjalistycznych*. Warszawa, 24–34
- Żydek-Bednarczuk, U. (1993): Ein Textinterpretationsmodell und eine Alltagsgesprächsanalyse. In: J. Darski, Z. Vetulani (Hrsg.), *Sprache Kommunikation Informatik*. Tübingen, 757–762
- Żydek-Bednarczuk, U. (1995): Text und Kontext in der gesprochenen Sprache (am Beispiel des Alltagsgesprächs). In: *Linguistica Silesiana* 16, 93–104
- Żydek-Bednarczuk, U. (1999): Pragmatyka funkcjonalna w aspekcie lingwistyki tekstu (na przykładzie analizy tekstu w instytucji). In: Z. Bilut-Homplewicz (Hrsg.), *Zur Mehrdimensionalität des Textes. Repräsentationsformen, Kommunikationsbereiche, Handlungsfunktionen*. Rzeszów, 261–273